

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Drohanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 2524.
Nur für Nachgespräche: 2011.

Wegens Gebühr nicht möglich in Dresden bei zweimaliger Zahlung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,25 M., in den Vororten 2,50 M. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 2,50 M. (ohne Stempel).
Anzeigen-Preise. Die einseitige Zeile (etwa 5 Zeilen) 25 Pf. Vorkaufspreise und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marktgasse 38-40.
Druck u. Verlag von Siegfried & Reichardt in Dresden.

Abdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdener Nachr.“) zulässig. — Unersuchtigte Schriftstücke werden nicht abgedruckt.

Erbitterte Kämpfe zwischen Ancre und Somme.

Neun feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Ein deutsches Handels-Unterseeboot in Amerika. — Fernwirkungen des Seekrieges im Mittelmeer. — Asquith über den irischen Ausgleich. — Die Organisation des deutschen Kriegsernährungsamtes.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ancre und Somme setzten die Engländer nachmittags und nachts starke Kräfte zum Angriff in breiter Front beiderseits der Straße Bapaume—Albert an. Nordwestlich der Straße wurden sie anfangs geschlagen, ehe es zum Nahkampf kam; östlich der Straße entspannen sich heftige Kämpfe am Südrande des Dorfes Contalmaison und des Waldes von Hametz. Die wiederholten Versuche des Feindes, das Wäldchen von Trones wieder in die Hand zu bekommen, scheiterten unter großen blutigen Verlusten für ihn und unter Einbuße von etwa 100 Gefangenen. — Südlich der Somme wurde der Aufbruch von Regier-Franzosen gegen die Höhe von La Malsonnette mit überwältigendem Feuer empfangen; einzelne Regier, die bis zu unseren Linien vordrangen, fielen unter den deutschen Bajonetten oder wurden gefangen genommen. Bei dem gestern berichteten Gegenangriff auf Barleux blieben 5 Offiziere, 147 Mann gefangen in unserer Hand. — Die Artillerietätigkeit war im ganzen Kampfabchnitt bedeutend. Unser Sperrfeuer unterband alle Feindartillerieabteilungen des Feindes zwischen Decton und Sonecourt.

Im Maas-Gebiete fanden sehr lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

Auf der übrigen Front hellenweise gesteigertes Feuer und mehrere ergebnislose feindliche Gasangriffe. Patrouillen und Erkundungsabteilungen unserer Genies zeigten große Stützbarkeit; sie wurden überall abgewiesen.

Bei Reintrey (Vohringen) drang eine deutsche Abteilung nach einer umfangreichen Sprengung in die stark beschädigte französische Stellung ein und nahm 60 Mann gefangen; auch südlich von Luffe wurden von einer Patrouille Gefangene eingebracht.

Bei sehr reger Flieger-tätigkeit ist es zu zahlreichen Luftschüssen gekommen, in denen der Feind an der Somme und westlich von Bouziers je zwei Flugzeuge verlor. Außerdem ist ein englischer Doppeldecker bei Courcellette (an der Straße Bapaume—Albert) durch Abwehrfeuer heruntergeholt worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front von der Rüste bis Pinsk keine besonderen Ereignisse.

Bei Pinsk Ruhe. Die russische Veröffentlichung über die Räumung der Stadt ist frei erfinden.

Gegen die Stochod-Linie lief der Gegner an vielen Stellen verheerlich an, mit stärkeren Kräften bei Czereviszje, Sulewiczje, Korjuni, Janowka und beiderseits der Bahn Nowel—Nowno. Bei Sulewiczje wurde er durch kräftigen Gegenstoß über seine Stellung hinaus zurückgeworfen. Er blühte in diesen Kämpfen über 700 Gefangene und drei Maschinengewehre ein.

Unsere Fliegergeschwader haben Truppenausladungen bei Gorodzieja (Straße Baranowitschi—Minsk) ausgiebig mit Bomben belegt und ihre Angriffe auf russische Unterfunksorte östlich des Stochod wiederholt. Im Luftkampf wurde je ein feindliches Flugzeug bei Worontschka (westlich von Airin) und westlich Donsk abgeschossen.

Bei der

Armee des Generals Grafen v. Bothmer hatte ein Jagdkommando ein günstiges Gesicht südlich des Waldes von Burfanow und hat einige Duzend Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

(W. T. B.) Oberste Seeresleitung.

Die deutsche Gegenoffensive an der Westfront.

Die „Baller Nachrichten“ schreiben zur militärischen Wochenlage: Die schweren strategischen Nachteile der Richtung der englisch-französischen Offensive machen sich bereits in den deutschen Gegenangriffen fühlbar, die in der Hauptsache nicht gegen die Spitze, sondern gegen die Seiten des französisch-englischen Keiles angelegt werden. So wenig es möglich ist, einen Wald durch einen in einen starken Stamm eingetriebenen Keil zu fällen, so wenig wird der deutsche Widerstand auf dem westlichen Kriegsschauplatz zusammenbrechen.

Das Mißlingen der englischen Offensive.

Der „Ärlicher Tagesanzeiger“ schreibt: Die Engländer verkünden der Welt eine neue, nur schrittweise vorzuehende Angriffstaktik. Die ganze Antändigung hat nur den sicht-

baren Zweck, das Mißlingen der Offensive zu verdecken, nachdem man eingesehen, daß die Massentaktik im Westen nicht zum Ziele führt.

Das wirksame deutsche Feuer.

Der Berichterstatter der „Times“ im englischen Hauptquartier meldet: Das doppelte Sperrfeuer, das der Feind im Augenblicke des Beginns unserer Angriffs auf unsere erste Kampfgrabenlinie und das dahintergelegene Gelände richtete, war vielleicht ebenso schrecklich, wie das Maschinengewehr- und Gewehrfeuer, durch das unsere Mannschaften hindurch mußten, um über den zwischen den feindlichen Stellungen gelegenen Raum hinwegzukommen. Es stellt sich heraus, daß das Verhältnis unserer Verluste, die bei Beginn der Schlacht auf Gewehrfeuer zurückzuführen sind, zu den durch Maschinengewehre und schwere Kanonen verursachten, sehr klein ist. Die Konzentration von Geschützen und die vorzüglichen Maschinengewehrstellungen verhindern uns, im nördlichen Frontteile größere Fortschritte zu machen. (W. T. B.)

Geschützfeuer an der Sundauffront.

b. Von der Sundauffront dringt fortwährend Kanonenfeuer nach Basel herüber. Am Sonntag war die Kanonade besonders lebhaft. Noch lange nach Mitternacht hörte man Geschützfeuer.

Eine zweite Geheimführung der französischen Kammer.

Die „Matin“-Blätter melden aus Paris, daß die sozialistischen Parteien der französischen Kammer über einen neuen Antrag an die Kammer die Beratungen aufgenommen haben, der eine zweite Geheimführung der Kammer für Ende August vorbereitet, als den von Irland zur Niederwerfung der Zentralmächte angedachten äußersten Termin.

Das erste deutsche Handelsunterseeboot in Amerika.

Wie einem Teil der Leser bereits mitgeteilt wurde, veröffentlichten die „Londoner Blätter“ ein Reporter-Telegramm, daß ein deutsches Unterseeboot mit einer wertvollen Ladung Farbstoffe in Baltimore (Nordamerika) ankam. Französische Weiten von der Höhe wurde das Unterseeboot von britischen und französischen Kreuzern verfolgt, wodurch seine Ankunft sich um vier Tage verzögerte. (W. T. B.)

Der „Völkisch-Anz.“ schreibt zu der Fahrt des Unterseebootes, das den Namen „Deutschland“ führt: Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß das Unterseeboot tatsächlich in Baltimore angekommen ist und damit rein schiffsfählich alle Leistungen überboten hat, die vorher von seinen Schwächeren vollbracht worden sind. Denn, wenn auch die Entfernung von Hamburg nach der im amerikanischen Staat Maryland am Patapscofluß gelegenen Stadt — rund 4000 Kilometer — nur unerblicklich größer ist als die nach den Dardanellen, die schon mehrere unserer Tauchboote überwand haben, so ging doch hier die Fahrt durch den weiten Ozean, ohne die geringste Möglichkeit, unterwegs im Falle der Not einen schützenden Hafen anzulassen. Als vor einiger Zeit auch in ausländischen Blättern die Nachricht auftauchte, daß ein Unterseebootverkehr mit Amerika geplant sei, haben wohl viele ungläubig den Kopf geschüttelt, jetzt werden sich auch ihrem Auge noch vor kurzem ungewohnte Aussichten eröffnen. Jedenfalls stellt sich die Ankunft eines deutschen Unterseebootes an der amerikanischen Küste des Atlantischen Ozeans den größten maritimen Leistungen dieses Krieges würdig zur Seite. Die Fahrt nach der atlantischen Heimkehr von „U 31“ aus Saragossa einen neuen ersten Beweis der glänzenden technischen Entwicklung unserer Tauchboote, die deutscher Seemannsgut trefflich auszuweisen weiß. Es war eine friedliche Fahrt, die die „Deutschland“ — ein Handels-Unterseeboot, eine neue Erfindung — unternommen hatte, aber zu ihrem Gelingen war kriegerischer Sinn und kriegerische Gewandtheit eine unerlässliche Bedingung. Unsere Leute werden sie immer erfüllen.

Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus New York: Die Ankunft des deutschen Unterseebootes „Deutschland“ macht großen Eindruck in Amerika. Das Staatsdepartement ist veranlaßt worden, zu untersuchen, ob das Unterseeboot ein Handelsdampfer ist oder nicht. Graf Bernstorff versichert, daß es ein von Norddeutschen Lloyd geführtes Handelsdampfer sei. Aus wird versichert, die amerikanische Regierung habe seit einigen Wochen die Ankunft des Unterseebootes erwartet. Dasselbe soll Blättermeldungen zufolge von Kiel abgegangen und 4180 Meilen, davon 1800 Meilen unter Wasser, gefahren sein. Der Kapitän erklärte, andere Unterseeboote würden kommen, um einen regelmäßigen Dienst Deutschland—Amerika einzurichten. Aus der Schweiz läßt sich die „Kölnische Volkszeitung“ noch drahtlos: Die italienische Presse gibt in längeren Beschreibungen ihrer Bewunderung Ausdruck für die glänzende Reise des Unterseebootes „Deutschland“ nach Amerika.

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht eine Reuter-Meldung aus Amsterdam, wonach am Sonntag früh das Unterseeboot unter dem Schutze der Dunkelheit zwischen Kap Charles und Kap Henry hindurchschlüpfte, seine Strene krönte sich und nach einem Rollen kanalisiert. Die Signale waren jedenfalls dann bestimmt, die Aufmerksamkeit eines Fahrzeuges zu erregen, das während der letzten zwei Wochen ununterbrochen Ausdau hielt, um dem Unterseeboot entgegenzufahren. Als das Unterseeboot mit eigener Kraft in die Bucht einlief, hielten es die deutsche Handelsflagge. Nach dem Bericht des Vorken ablen Offiziere und Mannschaften 30 Mann. Sie trugen die übliche Uniform der Handelsmarine. Wenn

die Ladung von Geschützmitteln und Farbstoffen gelöscht sei, werde das Unterseeboot die gleiche Menge Mittel an Bord nehmen.

b. Das neue Unterseeboot „Deutschland“ verdankt seine Entdeckung einer Anregung des bekannten Großreeders und früheren Präsidenten der Bremer Handelskammer Lohmann. Nachdem es einem Tauchboot unserer Marine gelungen war, ohne Schwierigkeit von Wilhelmshaven nach Konstantinopel und zurück zu fahren, wurde im Herbst vorigen Jahres in Bremen auf Veranlassung des Herrn Alfred Lehmann eine besondere Reederei gegründet, die einen Verkehr mit Handelsbooten nach Hebrideischen Inseln sollte. In das Handelsregister wurde am 8. November 1915 eingetragen die Deutsche Ozeanreederei G. m. b. H. Bremen, gegründet durch den Norddeutschen Lloyd, die Deutsche Bank und Herrn Alfred Lehmann. Die Erbinerin des Unterseebootes „Deutschland“ ist die Germania-Werft in Kiel. Deutschen Schiffbau-Ingenieuren ist es vorbildlich gelungen, diese in die Geschichte der Seeschifffahrt tief einschneidende Neuerung zu schaffen. Der Führer des „Deutschland“ ist Kapitän Paul König, ein geborener Seeheld. Die Firma Schumacher & Co. in Baltimore, die in den Marylanden als Kuchel und Empfänger der vom Handels-Unterseeboot transportierten Waren, Farbstoffen und Medikamenten besetzt wurde, ist ein großes Kommissionshaus, das die Postverteilung des Norddeutschen Lloyd in Baltimore innehat. Außer dem „Deutschland“ ist bereits ein weiteres Unterseeboot fertig und auf der Reise. Es führt den Namen „Bremen“. Ferner sind noch verschiedene Unterseeboote im Bau. Die Größe beträgt etwa 200 Tonnen.

Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses hat folgenden Telegramm erhalten: Das erste deutsche Handels-Unterseeboot „Deutschland“, unserer Reederei gehörig, erreichte laut Funkpruch wohlbehalten Amerika mit einer Ladung Farbstoffe, um dort mit Kohlenstoffen demnächst die Rückreise anzutreten. Alfred Lehmann, Vorsitzender des Ausschusses der Deutschen Ozeanreederei, Bremen. — Darauf ist folgende Antwort abgegangen: Zu dem mir freundlich gemeldeten Triumph deutscher Schiffbaukunst, welchen die Deutsche Ozeanreederei erringt, sende ich Ihnen zugleich im Namen des preussischen Abgeordnetenhauses die herzlichsten Glückwünsche. Mögen nicht nur „Deutschland“ und „Bremen“ wohlbehalten heimkehren, sondern auch vieler anderen Gerngung deutschen Erfindergeistes weitere gleich glänzende Erfolge beschließen sein. Dr. Graf von Schwerin-König, Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses. (W. T. B.)

Wirtschaftliche Wirkungen und Fernwirkungen des Seekrieges im Mittelmeer.

Obwohl in letzter Zeit durch gewisse diplomatische Maßnahmen der englischen Regierung einzelne Nachteile abgemildert sind, haben die Kohlenfrachten England—Italien seine Senkung erfahren und die italienischen Kohlenpreise verdorben auf ihrer fast ungläublichen Höhe. Dies ist wesentlich eine Folge davon, daß deutsche und österreichisch-ungarische Seestreitkräfte das Mittelmeer unsicher machen, wie es gerade die rechtlichen Verhältnisse in der letzten Zeit gezeigt haben, und damit Frachten und Preise der Kohle steigern.

In einer Unterredung hat nach der „Völkischen Zig.“ der Präsident der Schweizerischen Eidgenossenschaft dem Bremer Vertreter des „Easo de Paris“ erklärt, daß die Schweiz heute ausschließlich auf die Einfuhr deutscher Kohle angewiesen sei, da ein Transport von englischer Kohle durch Frankreich gefährlich der Belastung der Eisenbahnlinien und Höfen nicht möglich sei, während die englische Kohle in Mailand 20 Franken die Tonne koste. In Wirklichkeit ist nach einem Marktbericht vom 14. Juni der Kohlenpreis in Italien schon wieder beträchtlich höher; es kostet nämlich unwillkürliche Cardiff-Kohle schon in Genoa 25 Lire die Tonne, während erstklassige Kohle anscheinend in Mailand überhaupt nicht mehr erhältlich ist. Da nach den Angaben des Schweizer Präsidenten Deutschland den Bundesbahnen in Basel die Tonne Kohle zu 37 Franken in deutschen Wagons liefert, so ist also die Schweiz auf unsere Kohle angewiesen, und der Präsident hat dies auch deutlich zum Ausdruck gebracht. „Belagern wir uns“, so sagte er, „so wird Deutschland uns Kohle, Eisen usw. entziehen und sie mit anderen neutralen Ländern austauschen, die ihm Rohstoffe in genügenden Mengen liefern können.“

Dies erlaubt sich ein eigentümlicher und beachtenswerter Zusammenhang: Die Tätigkeit und Erfolge unserer und der uns verbündeten Seestreitkräfte im Mittelmeer haben die mittelbare Wirkung, uns Rohstoffmittel nach Deutschland zuzuführen. Denn die hohen Kohlenpreise in Italien zwingen unsere Stellung als ausschließlicher Kohlenlieferant der Schweiz im Kriege, und damit ist für die Rohstoffmittelausfuhr aus der Schweiz der wichtigste Gegenwert in unsern Händen.

Der Unterseekrieg.

Aus Amuiden wird gemeldet, daß der Fischlogger „Marie“, der sich auf der Fahrt nach Scherwinen befindet, neun Mann des Dampfstrahlers „Mertruida“ an Bord hat, der von einem Unterseeboote in den Grund gefahren worden ist. (W. T. B.)

Der Dampfstrahler „Sch. 103“ wurde, wie aus Amuiden weiter gemeldet wird, von einem deutschen Unterseeboote versenkt. (W. T. B.)